



Fantanesb produziert mit anderen Frauen Biogemüse für Eigengebrauch und Verkauf.

Bereit für die Zukunft

„Die Ausbildung in Biolandbau hat mein Leben zum Guten gewendet. Und unser Projekt zieht Kreise, so dass auch andere davon profitieren können.“

Fantanesb Atnafu, 36, Mutter von zwei Kindern

Am Stadtrand von Addis Abeba leben die Ärmsten der Armen dieser Welt. Viele allein erziehende Mütter versuchen sich und ihre Kinder durchzubringen, indem sie Brennholz suchen. Fantanesb Atnafu war eine dieser verzweifelten Frauen. Heute ist sie Präsidentin der Selbsthilfeorganisation Gurara. Zusammen mit 200 Frauen betreibt sie in Stadtnähe auf 2 Hektaren biologische Landwirtschaft. Wo früher Ödland war, gedeiht heute das Gemüse der Kooperative. Mit Gartenbau, Viehwirtschaft, einer Metzgerei und einem Restaurant sichern sich die Frauen ihr Einkommen. Fantanesb gibt zudem ihr Wissen in Bauern-Trainings in Armenvierteln und Vororten weiter. Erodirtes Land wird wieder fruchtbar gemacht, nachhaltige Anbaumethoden ermöglichen der Bevölkerung eine Selbstversorgung.



**Hilfe zur Selbsthilfe.
Unterstützen Sie die Ausbildung von äthiopischen Kleinbauern und -bäuerinnen.**



Jede Spende ist willkommen – herzlichen Dank.
PC-Konto 87-193093-4

Impressum Mailing 0809/www.biovision.ch Konzept und Text Veronika Sutter, Peter Lühi Bilder © V. Albertin, G.Tikubet, Titelbild „Dead Trees“ PRISMA/Koos van der Lende Gestaltung Silvio De Zanet Druck Spühler Druck AG, Rütli Papier 100% Altpapier (Recycling)

Studieren und anwenden

Das YEHA-Institut hat zum Ziel, Agrarfachleute auszubilden. Eine wichtige Rolle spielen dabei dezentrale Biofarmen. Eine Farmer-Akademie ist im Aufbau begriffen. „Wir haben einen praxisbezogenen Ansatz und legen viel Wert auf den Aus-



Am neuen YEHA Institut in Addis Abeba können Studierende einen Master oder PhD in Natural Resource Management erlangen.

tausch zwischen Praxis und Wissenschaft“, erklärt Dr. Tikubet. Eco-Trainer unterstützen Bäuerinnen und Bauern darin, Erkenntnisse aus der Forschung anzuwenden. So können Felder wieder fruchtbar gemacht und die Erträge gesteigert werden. Die Kleinbauern sind im Austausch miteinander und bilden Produktionsgemeinschaften. Durch die nachhaltige Landwirtschaft kommen sie zu realen Marktchancen. So werden sie ihre schwierige Situation auch in Zukunft selbständig meistern können.



„Hier in Assosa planen wir die nächste Biofarm. Das könnte wie ein Garten Eden werden!“ Dr. Getachew Tikubet, Gründer und Direktor des YEHA Natural Resource Management Institute for Easter Africa, spricht im November 08 am BioVision-Symposium in Zürich.



Biolandbau gegen den Hunger



„Wenn wir Konflikte um fruchtbares Land vermeiden und das Welternährungsproblem lösen wollen, dürfen wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen nicht weiter zerstören. BioVision hat in Ostafrika wegweisende Projekte entwickelt. Hoffentlich macht dies Schule.“

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey



Die Not in Äthiopien...

- Armut: Weniger als 100 \$ Pro-Kopf-Einkommen; Viele Menschen haben weniger als 1 \$ pro Tag.
- Über drei Viertel der Bevölkerung leben von der landwirtschaftlichen Selbstversorgung.
- Bauern und Bäuerinnen haben keine Ausbildung und keinen Zugang zu Fachwissen.
- Die bäuerliche Landbevölkerung hat tiefen Sozialstatus.
- Fehlende Infrastruktur (Strom, Wasser, taugliche Strassen).
- Weder Subventionen noch Risikoversicherungen für Kleinbauern.
- Verdoppelung der Bevölkerung in den letzten 20 Jahren.

Resultat: Die Bauernfamilien kämpfen um ihr Überleben. Es fehlt an Wissen über existenzsichernde Landwirtschaft, Familienplanung und Gesundheitsvorsorge.



Dürren bringen Verlust der Lebensgrundlage.

...verschärft durch globale Probleme

- Klimaveränderung (Dürren und Hochwasser führen zu Ernteeinbrüchen)
- Bodenknappheit (Verlust durch Übernutzung und Erosion)
- Agro-Treibstoffe konkurrenzieren Nahrungsmittelproduktion
- Weltweit steigender Fleischkonsum
- Ungerechter Weltmarkt: Verdrängung der lokalen Produzenten
- Spekulation mit Nahrungsmitteln
- Steigende Preise für Erdöl, Saatgut und Dünger



Die Verantwortung für die Familie liegt oft bei den Frauen. Biofarmen vermitteln ein breites angewandtes Wissen.



Von Bodenschutz bis Wassermanagement: Schulungsgärten zeigen es.

„Die Landwirtschaft muss menschlicher und nachhaltiger werden. Wir haben gute Beispiele, die zeigen, dass angepasste Technologien und angewandte Forschung zu Lösungen führen, die den Kleinbauern und der Umwelt helfen.“

Hans Rudolf Herren, Co-Präsident des Weltlandwirtschaftsrates, Welternährungspreisträger und Präsident der Stiftung BioVision

Krisen-Profiteure und Opfer

Während in den armen Ländern die Menschen ihr Essen nicht mehr bezahlen können, wird die Nahrungskrise an der Börse von Spekulanten ausgenutzt. Immer mehr Ackerflächen werden für den Anbau von Futterpflanzen zur Fleischproduktion oder für Agro-Treibstoffe verwendet. Der Glaube an technologische Lösungen hat die Probleme verschärft: Übernutzung der Böden, energiefressende Methoden, Abholzungen und intensiver Einsatz von Chemikalien tragen zur Umwelterstörung bei. Klimawandel und Dürren lassen Getreideernten einbrechen. Direkte Opfer sind die ärmsten Menschen der Welt.

Grenzen der industriellen Landwirtschaft

Die rund 400 Fachkapazitäten des Weltlandwirtschaftsrates IAASTD sprechen Klartext: „Die Produktion von Nahrungsmitteln muss weltweit radikal ändern, um den Armen und Hungernden dieser Welt zu helfen, um die Herausforderungen des Bevölkerungswachstums und des Klimawandels zu meistern und um einen sozialen Zusammenbruch und den Kollaps der Umwelt zu verhindern“. Die Stiftung BioVision setzt vieles, was der im April 08 veröffentlichte IAASTD-Bericht empfiehlt, in ihren Afrika-Projekten bereits um.



Biofarm-Managerin Belaynesb Adenew führt auch Bauern-Trainings und Kurse durch.

Biofarmen – ein Modell macht Schule

Eine grosse Familie mit einem kleinen Stück Land ernähren – das ist der harte Alltag vieler Menschen in Äthiopien. Auf Biofarmen lernen Bauern und Bäuerinnen, mittels nachhaltiger Landwirtschaft ihre Ernährungslage zu sichern. Das Prinzip: Mit der Natur arbeiten, statt gegen sie. Schulungsgärten veranschaulichen einfache Methoden vom Anbau bis zur Lagerung von Nahrungsmitteln. Zudem wird in Kursen existenziell wichtiges Wissen über Familienplanung, HIV/Aids und Hygiene vermittelt.

Vielfalt statt Einfach

BioVision macht in Ostafrika vielversprechende Erfahrungen mit lokal angepassten Lösungen und einem integrierten Ansatz: Die Nahrungsmittelproduktion schützt die natürliche Lebensgrundlage – Boden, Wasser, Wald und Artenvielfalt. Modellbetriebe haben eine Brückenfunktion zwischen Feld und Forschung und dienen der Schulung.



Fantanesb Atnafu, Bio-Bäuerin, gibt ihr Wissen an andere weiter.

- Aus- und Weiterbildungen für Bäuerinnen und Bauern
- Auf Kleinbetriebe ausgerichtete Forschung
- Wissenstransfer zwischen Feld und Wissenschaft
- Stärkung der Position der Frauen
- Nutzung vorhandener Potenziale (traditionelles Wissen)
- Energiesparende und erschwingliche Methoden
- Aufbau von Strukturen und Kooperationen
- Informationsplattformen und Bauernberatungen

Im Mai 07 kam die Welternährungsorganisation FAO in Rom zum Schluss: „Der Biolandbau ist kein Luxus für reiche Länder, sondern trägt besonders in ärmeren Ländern nachhaltig zur Qualität und Sicherheit der Ernährung bei.“

Ökobauern haben Erfolg

Über 15'000 auf Biofarmen geschulte Bauern/Bäuerinnen konnten dank gesundem Boden und kluger Fruchtfolge ihre Ernte verbessern. Viele erzielen ein Cash-Einkommen mit dem Verkauf aus dem Überschuss. Mit Bioprodukten haben sie gute Marktchancen.